



Magazin⁴

Magazin des Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverbands / September 2020



Biodiversität macht Schule

Achtsamkeit
Das Interview

«Stark mit Dir»

Mitglieder werben und gewinnen

WEITERBILDUNG UND BERATUNG

Themenreihe

Good Practice von Zürcher Schulen

26. November 2020, 14. Januar, 16. März
und 17. Juni 2021

Inspirierende Erfahrungen, motivierende
Erfolge und erprobte Praxisansätze in der
Schul- und Unterrichtsentwicklung

phzh.ch/themenreihen

PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
ZÜRICH

PH
ZH



„Hier finde ich
Inspiration und
fachkundige
Unterstützung.“

Nina Madjdpour
Lehrerin Begabungs- und Begabten-
förderung, Primarschule Neftenbach

Begeisterung für die Naturwissenschaften wecken

Schulexkursionen, Arbeitsmaterialien, Fortbildungen
und Freihandexperimente: Das Technorama bringt's.

www.technorama.ch

swiss science center
TECHNORAMA

LEHREN IST IHR LEBEN? UNSERES AUCH.



ALLE KURSE ONLINE
www.zal.ch

ZAL ➔ Für Schule begeistern

Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Weiterbildung der Lehrpersonen
Bärengasse 22 | 8001 Zürich | info@zal.ch | 044 205 84 90

LERN
MEDIEN
SHOP

LMS

Die Buchhandlung für die Schule in der Europaallee



Pädagogische Hochschule Zürich Lernmedien-Shop lernmedien-shop@phzh.ch
Lehrmittelverlag Zürich Lagerstrasse 14 lernmedien-shop.ch
CH-8004 Zürich Tel. +41 (0)43 305 61 00

«Stark mit Dir»

Den Anfang machte ein Aufruf im ZLV-Newsletter: «Für ein Porträt sucht das Magazin eine Schule, die sich mit Biodiversität auseinandersetzt.» Prompt meldete sich ZLV-Mitglied Simea Schönenberger und wies auf die Primarschule Seegräben hin, an der sie unterrichtete. Das Angebot erwies sich als Volltreffer. Zum Beispiel wird das Projekt der Schule Seegräben von Pusch (Praktischer Umweltschutz Schweiz) mit einem Preis unterstützt. Fotograf Roger Wehrli und ich besuchten die Schule und lernten das Kernteam kennen, das mit viel Elan mehr Biodiversität auf dem Schulareal realisiert.

«Das Verbandsjahr 2019/2020 war für den ZLV in vielerlei Hinsicht wegweisend», schreibt ZLV-Präsident Christian Hugi gleich zum Auftakt in seinem Bericht über die Delegiertenversammlung des ZLV. Die DV ZLV stimmte unter anderem einer Harmonisierung der Mitgliederbeiträge zu – doch lesen Sie selbst auf Seite 6. Neu in die Geschäftsleitung des ZLV gewählt wurde die Mittelstufenlehrerin Lena Aerni. Sehr zu empfehlen ist ihr Instagram-Kanal «@lehrerin_mit_stil».

Die Mitglieder-Werbeaktion «Stark mit Dir» geht in die nächste Runde. Mitglieder werben Neumitglieder und gewinnen so attraktive Preise. Alle Infos dazu finden Sie auf Seite 8. Ich erinnere mich noch gut an die letztjährige Siegerin, die Kindergartenlehrerin Christine Weyeneth, die gleich zehn Kolleginnen und Kollegen zu einer Mitgliedschaft bewegen konnte! Ich bin gespannt, wen ich diesmal als Siegerin oder Sieger für ein Porträt besuchen darf.



Roland Schaller
Redaktor ZLV-Magazin

Impressum ZLV-Magazin

Herausgeber: Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband (ZLV), Ohmstrasse 14, Postfach, 8050 Zürich, Tel. 044 317 20 50, Fax 044 317 20 59

Redaktion: Roland Schaller, roland.schaller@zlv.ch

Redaktion MO und Sektionen: Marion Heidelberger (Sektion Primarstufe I), Mark Plüss (MLV), Thomas Schlegel (ZKM), Gabi Fink (VKZ), Olivia Rigert (Sektion Sekundarstufe), Sabrina Gonseth (Sektion SHP)

Druck und Versand: FO-Fotorotar, 8132 Egg ZH

Layout: Mara Rigotti, FO-Zürisee, 8132 Egg ZH

Inserate: Zürichsee Werbe AG, 8712 Stäfa, Telefon 044 928 56 09, Fax 044 928 56 00,

Anzeigenverkauf: Martin Traber, martin.traber@zs-werbeag.ch

Abonnemente: Jahresabonnement Fr. 50.–
Erscheint 5-mal jährlich

4

Schnappschuss

6

Aus dem ZLV

Die Mitgliederbeiträge werden auf das Schuljahr 21/22 harmonisiert. Das beschloss die DV des ZLV.



10

Biodiversität

Die Primarschule Seegräben baut das Schulareal in eine abwechslungsreiche Fläche für Pflanzen und Tiere um.



16

Achtsamkeit

Die Organisation «Achtsame Schulen Schweiz» bringt das Konzept der Achtsamkeit in die Schulen.



20

Klassenzimmerstück

Das Theater Kanton Zürich baut sein Angebot für Schulen aus – unter anderem mit dem neuen Klassenzimmerstück «Paul*».



24

Zwei neue Serien

Die Sektion SHP startet mit einer Artikelreihe zu den Arbeitsbedingungen der Schulischen Heilpädagog/-innen. Die Sektion TTG stellt verschiedene Projekte aus dem Fernunterricht vor.

30

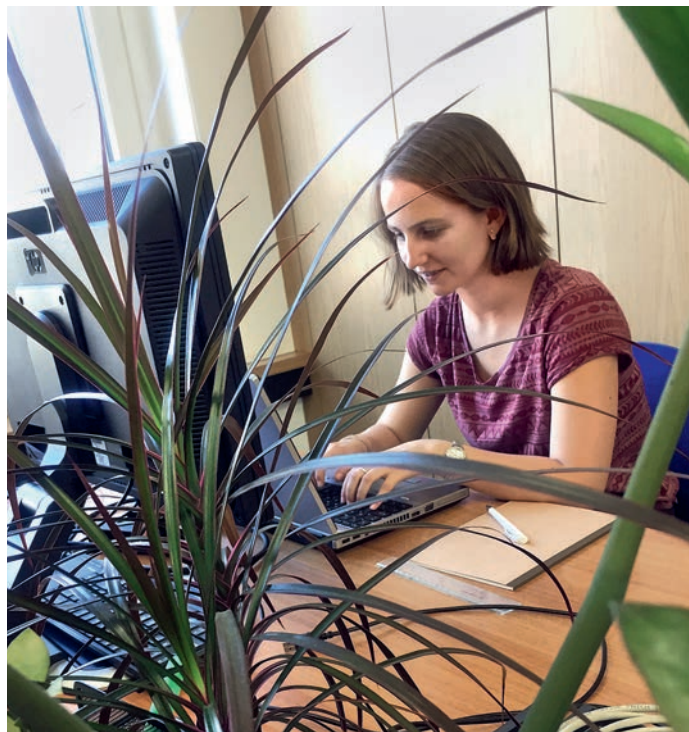
Veranstaltungshinweise für Pensionierte

Titelbild: Roger Wehrli besuchte die Schule Seegräben am Pfäffikersee, die ihr Areal in eine Oase der Biodiversität umbaut.



Alles Gute, Kurt und Dani!

ZLV-Vizepräsident Kurt Willi und GL-Mitglied Dani Rutz wurden schon im letzten Magazin ausführlich gewürdigt. Auf Ende des letzten Schuljahres traten beide aus der Geschäftsleitung des ZLV zurück. Kurz vor den Ferien fand eine kleine Abschiedsfeier in der ZLV-Geschäftsstelle in Oerlikon statt – auf dem Dach im Freien und glücklicherweise bei schönem Wetter. (Foto: Roland Schaller)



Eine Sek-Schülerin und ein Sek-Schüler schnuppern auf dem ZLV-Sekretariat

Joelina Zwicker und Rasdad Ahmed heissen die beiden Jugendlichen, die einen Schnuppertag auf dem ZLV-Sekretariat verbrachten. Betreut wurden sie von unserer Lernenden Selma Sivic. «Ob dies wirklich die richtige Berufswahl für sie ist, sind sich viele zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht sicher», weiss Natascha D'Avino, die für die Ausbildung der KV-Lernenden verantwortlich ist. (Foto: Natascha D'Avino)

Zwischenstopp

Cinuos-chel, deutsch Cinuskel, ist eine Fraktion der Oberengadiner Gemeinde S-chanf. Es ist Mitte Juli 2020 und ich mache einen Stopp zwischen zwei Schuljahren. Direkt am Fluss Inn, auf Rätoromanisch En, schaue ich dem unaufhörlich blau strömenden Wasser zu, das manchmal schneller, manchmal langsamer nach Passau in die Donau fliesst.

Ein ereignisreiches Schuljahr ist abgeschlossen, viel wurde darüber geschrieben und evaluiert. Das Schuljahr 20/21 liegt vor uns wie ein Buch mit vielen unbeschriebenen Seiten. Schülerinnen und Schüler kommen und gehen, einen grossen Teil ihrer Jugend verbringen sie an der Schule, die Schulzeit prägt ihre Zukunft. Aufgabe der Schule ist es, sie zu bilden und auf das Erwachsenenleben vorzubereiten. Gelingt dies? Was stärkt die jungen Menschen für die Zukunft?

Die vier K-Skills: kritisches Denken, Kreativität, Kommunikation und Kollaboration?

Die im LP 21 sogenannten überfachlichen Kompetenzen: personale Kompetenzen, soziale Kompetenzen sowie methodische Kompetenzen?

Fernunterricht reicht da nicht aus, dafür braucht es eine soziale Gemeinschaft, Umgang mit Peers und eine gute Beziehung zu den Lehrpersonen.

Dieser Text erscheint im September, bis dahin ist viel Wasser den Inn hinuntergeflossen. In der Schule ist der Betrieb wieder aufgenommen worden und hat sicherlich allen Beteiligten weiterhin grosse Flexibilität abverlangt, doch genau diese «Flexibilität» wird ein wichtiger Skill der Zukunft sein. Vielleicht gehört dazu auch, was ich kürzlich auf einem WhatsApp-Profilbild gelesen habe: «Leben heisst: einige Punkte von der To-do-Liste auf die Was-solls-Liste zu setzen».

Ich wünsche allen ein gutes Schuljahr, gutes Ausbalancieren, Zeit für Beziehungen, aber auch für Diskussionen über gute, zukunftsorientierte Schulen.



Barbara Schwarz de Groot
Geschäftsführung ZLV

Medien

Blick

Schulen öffnen wieder

Auch Christian Hugi, ZLV-Präsident und selbst Unterstufenlehrer, sagt: «Gerade im Kindergarten und auf der Unterstufe ist es kaum realistisch, die Abstandsregeln immer zu hundert Prozent einzuhalten.» Grundsätzlich gelte: Je älter die Schüler sind, desto besser geht es. «Aber mir haben auch schon Sekundarlehrer gesagt, dass es anspruchsvoll ist, die Regeln einzuhalten.» 4.6.20

Bundes auch bei allen Unternehmungen ausserhalb des Klassenzimmers umzusetzen. «Ein kleiner Ausflug vor Ort kann sinnvoll sein, aber auch dort raten wir, auf öffentliche Verkehrsmittel zu verzichten», sagt ZLV-Präsident Christian Hugi. 17.6.20

len kann.» Bei einer Verschärfung der Situation bevorzugen die Verbände abgestufte Massnahmen. 18.8.20

TagesAnzeiger

Schulstart

Neu haben alle Schulen ihr Schutzkonzept online veröffentlicht. Aus Sicht von ZLV und SekZH sind diese der Mindeststandard für alle Schulen, der nicht unterschritten werden darf. ZLV-Präsident Christian Hugi sagt: «Aus pädagogischer Sicht gilt es, eine zweite Phase des Fernunterrichts unter allen Umständen zu verhindern.» Das Augenmerk gilt da in erster Linie der Lüftung. «Jede Schule muss rechtzeitig vor der Heizsaison klären, wie sie eine ausreichende Lüftung sicherstel-

Neue Zürcher Zeitung

Risikogruppe Schwangere

Sollten im Kanton also weitere schwangere Lehrerinnen wegen des Coronavirus ausfallen, dürfte es schwierig werden, für sie kurzfristig einen Ersatz zu finden. ZLV-Präsident Christian Hugi sagt, bisher sei es noch nicht zu einer Häufung von Problemen gekommen. An manchen Zürcher Schulen seien zum Schutz Plexiglasscheiben aufgebaut worden, an anderen trügen Lehrpersonen aus Risikogruppen Masken. «Und es gibt auch die Möglichkeit, dass Schwangere das Schulteam aus dem Home-Office unterstützen.» 16.4.20



Schweizer Radio
und Fernsehen

Schulreisen

Zudem mahnen Behörden und Verbände zur Vorsicht: Die Schulen seien in der Verantwortung, die Corona-Vorgaben des

Delegiertenversammlung 2020: SekZH-Beitritt und harmonisierte Mitgliederbeiträge

ZLV-Präsident Christian Hugi berichtet über die verschiedenen Ergebnisse der ZLV-Delegiertenversammlung 2020.

Das Verbandsjahr 2019/2020 war für den ZLV in vielerlei Hinsicht wegweisend. Zum einen endete die laufende Legislaturperiode und neue Entwicklungsschwerpunkte mussten beschlossen werden. Zum anderen führte die in den zurückliegenden Jahren gute Zusammenarbeit mit dem Verein Sekundarlehrkräfte des Kantons Zürich SekZH zu einer stetigen Annäherung. Ein Zusammenschluss der ZLV-Sektion Sekundarstufe und des Vereins SekZH unter dem Dach des ZLV ist nun in greifbare Nähe gerückt und SekZH hat im zurückliegenden Verbandsjahr mit dem ZLV Beitrittsverhandlungen aufgenommen. In diesem Zusammenhang wurde auch eine Harmonisierung der ZLV-Mitgliederbeiträge ins Auge gefasst.

Als oberstes Verbandsorgan entschied die Delegiertenversammlung 2020 abschliessend über diese wichtigen Vorlagen – neben anderen ordentlichen Geschäften wie Statutenanpassungen und Wahlen. Aufgrund der Corona-Situation wurde die Delegiertenversammlung für einmal digital durchgeführt. Weitere Details zu dieser besonderen ZLV-Delegiertenversammlung entnehmen Sie dem Beitrag von Jolanda Pongelli, ZLV-Geschäftsführerin, auf der nächsten Seite.

Dem Beitritt des Vereins SekZH zum ZLV und dem Zusammenschluss der ZLV-Sektion Sekundarstufe mit SekZH zur neu zu schaffenden Mitgliedsorganisation SekZH per Verbandsjahr 2021/22 stimmten die Delegierten einstimmig zu. SekZH ist beim ZLV hoch willkommen – das ist die Botschaft an die Delegierten des Vereins, die ihren Entscheid noch im laufenden Verbandsjahr fällen werden.

Der geplante Beitritt von SekZH zum ZLV gab auch Anlass, die Mitgliederbeiträge künftig zu harmonisieren und für einen

Grossteil der Mitglieder zu senken. Die Höhe der Mitgliederbeiträge hängt aktuell noch davon ab, welcher ZLV-Unterorganisation jemand angehört. Dies führt zu sehr unterschiedlichen und für Aussenstehende oft auch unübersichtlichen Mitgliederbeitragsstrukturen.

Neu sollen es anstelle von über 18 unterschiedlichen Mitgliederbeiträgen nur noch deren drei sein: CHF 360 für aktive Mitglieder mit einer Anstellung von 41 bis 100 Prozent, CHF 270 für aktive Mitglieder mit einer Anstellung von 40 Prozent oder weniger und CHF 100 für passive und pensionierte Mitglieder. Studentin-

«Die ZLV-Geschäftsleitung und der Verbandsrat sind überzeugt, dass diese vereinfachte Struktur und der für viele Mitglieder deutlich tiefere Mitgliederbeitrag eine Mitgliedschaft beim ZLV noch lohnenswerter machen.»

nen und Studenten wird weiterhin eine Gratismitgliedschaft bis zum Ende des Studiums angeboten.

Die ZLV-Geschäftsleitung und der Verbandsrat sind überzeugt, dass diese vereinfachte Struktur und der für viele Mitglieder deutlich tiefere Mitgliederbeitrag eine Mitgliedschaft beim ZLV noch lohnenswerter machen. Für nicht einmal einen Franken pro Tag profitieren die Mitglieder von vielen Vorteilen: von der politischen Interessenvertretung über die persönliche Absicherung durch unsere Grobfahrlässigkeitsversicherung, von der persönlichen Beratung und bei Bedarf juristischen Unterstützung sowie von zahl-

reichen anderen Angeboten des ZLV und seiner Partner.

Selbstverständlich erhoffen wir uns davon auch einen positiven Effekt auf die Mitgliederzahlen. Mit derzeit 4000 Mitgliedern ist der ZLV der grösste Verband für Lehrpersonen im Kanton Zürich. Allerdings gibt es bei ca. 17 000 praktizierenden Lehrpersonen im ganzen Kanton noch ein grosses Wachstumspotenzial – insbesondere bei den jungen Kolleginnen und Kollegen. Um die neuen, attraktiv tiefen Mitgliederbeiträge längerfristig auf diesem Niveau halten zu können, muss der ZLV dieses Potenzial auch nutzen. Mit dem definitiven Beitritt der SekZH wird dafür ein zentraler Schritt realisiert. Dennoch wird es künftig auch weitere Einzelbeitritte brauchen. Geschäftsleitung und Verbandsrat rufen alle Mitglieder dazu auf, bei der Mitgliederwerbung fleissig mitzuhelfen. Mit den Erfahrungen aus der Corona-Krise, den Missständen rund um den neu definierten Berufsauftrag und die längst fällige Anpassung der Lohnklasse 19 für Kindergartenlehrpersonen mangelt es nicht an triftigen Beitrittsgründen. Der ZLV hat zusammen mit seinen Sektionen und Mitgliedsorganisationen und mit SekZH in vielen Geschäften wichtige Zwischenziele erreicht. Eine breitere Basis hilft entscheidend, unsere Forderungen und Vorschläge noch wirkungsvoller zu vertreten, einzubringen und einzufordern. Das nächste Ziel bezüglich der ZLV-Mitgliederbasis: 5000 Mitglieder. Mit gemeinsamem, solidarischem Effort ist dies ein absolut realistisches Ziel. ■

Delegiertenversammlung 2020: Weitere Geschäfte

Premiere aufgrund der Corona-Pandemie auch für die Delegiertenversammlung des ZLV: Diese fand Ende Juni zum ersten Mal elektronisch statt.

Alljährliche Geschäfte

Jahresbericht und Jahresrechnung 18/19, sowie das Budget 20/21 wurden von den Delegierten genehmigt.

Wahlen

In einem weiteren wichtigen Beschluss wählten die Stimmberechtigten Lena Aerni für den frei werdenden Sitz von Kurt Willi in der Geschäftsleitung. Der zweite frei werdende Sitz von Dani Rutz bleibt vorerst vakant. Einstimmig wurde auch Präsident Christian Hugi für weitere zwei Jahre in seinem Amt bestätigt.

Auch für die beiden ständigen Kommissionen (Standespolitische Kommission

und Pädagogische Kommission) fanden Neuwahlen für die Amtsperiode 2020/2022 statt.

Geschäfte und Anträge

Die Delegierten folgten den Anträgen der Geschäftsleitung und stimmten einer Statutenrevision, den Entwicklungsschwerpunkten 2020 bis 2024 und weiteren wichtigen Geschäften zu. Dazu mehr im Beitrag von ZLV-Präsident Christian Hugi vorne.

Abschied

Eine ungewöhnliche Delegiertenversammlung in einem ausserordentlichen Jahr ist somit reibungslos über die Bühne gegangen. Diese Form der Versammlung ersetzt jedoch eine traditionelle Delegiertenversammlung nicht. So mussten wir mit grossem Bedauern auf die Verabschiedungen verzichten. Wir werden folgende

Personen im neuen Verbandjahr noch gebührend verabschieden und danken ihnen vorerst an dieser Stelle für ihr wertvolles Engagement für den ZLV:

Geschäftsleitung

- Kurt Willi
- Daniel Rutz

Pädagogische Kommission

- Thomas Bartholdi
(Sektion Stadt Winterthur)

Standespolitische Kommission

- Maya Metzger (Stadt Winterthur)

Sektionsleitungen / Präsidien

Mitgliedorganisationen

- Brigitte Fleuti
(VKZ per September 2019)
- David Casutt (Sektion SHP)
- Sibylle Zweifel (Sektion Stadt Zürich) ■

Text: Jolanda Pongelli, Leiterin Geschäftsstelle

Während der Retraite am Bodensee entstand dieses Foto der aktuellen Geschäftsleitung des ZLV (v.l.): Lena Aerni, Dominique Tanner, Lukas Kühne, Christian Hugi und Barbara Schwarz. (Foto: Jolanda Pongelli)



**ZLV****STARK
MIT DIR****JETZT!**
Mitmachen
und
gewinnen!

MITGLIEDER- WERBEAKTION

Mitglieder werben und gewinnen!
Vom 1. bis 30. November 2020

Stärke den ZLV, in dem Du Dein Netzwerk einsetzt. Es lohnt sich auch für Dich. Beteilige Dich an unserer **Aktion vom 1. bis 30. November** zur Gewinnung neuer Mitglieder. Überzeuge die Nichtorganisierten von unseren Aufgaben und Zielen und wirb neue Mitglieder für unseren Berufsverband. Mit einer grossen Anzahl an Mitgliedern kann der ZLV noch mehr für Dich als Lehrperson und für den Beruf erreichen. Unsere Solidaritätsgemeinschaft bringt viele Vorteile und nur gemeinsam sind wir stark - das zeigte sich in diesem Jahr ganz besonders!

Dein Engagement wird im Rahmen unserer Kampagne honoriert: **Die besten drei Vermittler erhalten je ein Smartphone im Wert von total CHF 1'500.-.** Und für jede erfolgreiche Vermittlung gibt es für Dich und das Neumitglied **je CHF 50.- Bonus** auf den Mitgliederbeitrag.

Mach mit und bestelle das kostenlose Aktionsmaterial unter [sekretariat\(at\)zlv.ch](mailto:sekretariat(at)zlv.ch). Mehr Informationen zur Aktion gibt's auch unter www.zlv.ch/starkmitdir

JEDES MITGLIED ZÄHLT!



@lehrerin_mit_stil

Fünf Fragen an die Mittelstufenlehrerin Lena Aerni, die neu in die Geschäftsleitung des ZLV gewählt wurde.

Du unterrichtest eine 4. bis 6. Klasse in einem kleinen Schulhaus?

Ja genau! Ich unterrichte seit vier Jahren im schönen Dorf «Dorf» eine altersdurchmischte Mittelstufe. Das Kleine, Familiäre und natürlich das Ländliche sagen mir sehr zu. In diesem Schuljahr teile ich mit meiner Arbeitskollegin eine Klasse, da unsere beiden Klassen zusammengelegt wurden. Darauf freue ich mich sehr.

Seit wann und weshalb engagierst du dich im ZLV?

Das ist eine lustige Geschichte: Mein Vater, früher selbst Lehrer, hielt mir kurz vor Studienabschluss einen Vortrag darüber, was man als Lehrperson alles zu tun und zu lassen hat. Am Schluss fügte er noch an: «Im Lehrerverband bist du ja hoffentlich schon!» Das war ich noch nicht. Ich ging also schnurstracks nach Hause und füllte online meine Anmeldung für den ZLV aus. Das war vor sieben Jahren. Ich merkte schnell, dass in den Lehrerverbänden wichtige Themen diskutiert werden, aber auch, dass leider viele Lehrpersonen davon keine Kenntnis haben. Mir persönlich ist es sehr wichtig, dass sich die Lehrpersonen gemeinsam stark machen für ihren Beruf und sich vernetzen. Besonders liegt mir als Vorstandsmitglied der ZKM und als Mittelstufenlehrerin natürlich die Mittelstufe am Herzen.

Welche schulpolitischen Themen sind dir besonders wichtig?

Ein grosses Anliegen sind mir die Klassengrössen und damit verbunden die Halbklassenlektionen. Im AdL-Setting sehe ich, wie wichtig es ist, genug Zeit zu haben, um die Kinder individuell zu begleiten. Das ist bei Klassen mit 25 Kindern relativ schwierig. Ein persönlicher Schwerpunkt, der meines Erachtens in der Bildungspolitik noch zu wenig Beachtung bekommt, ist die digitale Transformation an den Schulen. Die Corona-Krise hat gezeigt, wie unterschiedlich die Schulen in Bezug auf diese Transformation unterwegs sind. Ich bin der Meinung, dass hier Handlungsbedarf besteht, um als Schule ein gewisses Mass an Chancengerechtigkeit überhaupt ermöglichen zu können.

Du bewegst dich aktiv auf den sozialen Medien Instagram, Twitter und Facebook?

Ja, Vernetzung ist mir wie gesagt sehr wichtig – sharing is caring! Die sozialen Medien sind nach Lust und Laune einsetzbar, sei das als Informationsplattform, persönliche Weiterbildung (wer erst mal beginnt, alle Artikel zu lesen, braucht kein anderes Hobby

mehr), als Austausch, als Problemlösestrategie oder einfach als Ideenbörse. Ich verstehe, dass viele Lehrpersonen noch davor zurückschrecken, sich so zu exponieren, aber aus meiner Sicht ist das sowieso ein Teil unseres Berufs. Zudem habe ich mit einer aktiven Social-Media-Präsenz besser in der Hand, welche Bilder und Infos von mir bei einer Google-Suche zuerst erscheinen, und kann mein Erscheinungsbild, das ich nach aussen gebe, mitbestimmen. Ich bin auf allen Kanälen mit meinem richtigen Namen angemeldet und deshalb bewusst leicht auffindbar. Zudem habe ich auf Instagram einen Account als Lehrerin (@lehrerin_



mit_stil), auf dem ich immer mal wieder Einblicke ins Daily Business ermögliche.

Was machst du, wenn du nicht auf Social Media, in der Schule oder für den Verband unterwegs bist?

In meiner Freizeit bewege ich mich sehr gerne – vorzugsweise im oder auf dem Wasser. Ich bin Rettungsschwimmerin und liebe es, im Schwimmbad meine Bahnen zu ziehen, auf dem Stand-up-Paddle die Ruhe auf dem Wasser zu geniessen oder dem Plätschern der nahe gelegenen Thur zu lauschen und dabei den Blick in die Ferne schweifen zu lassen. Das ist mein Ausgleich zum oft gut gefüllten Alltag. ■

Interview und Foto: Roland Schaller



Die Natur in die Schule bringen

1262 Quadratmeter Biodiversität: Die Primarschule Seegraben baut das Schulareal in eine abwechslungsreiche Fläche für Pflanzen und Tiere um. Die Kinder behandeln Biodiversität im Unterricht, basteln und bauen begeistert mit.

Es gibt eine Menge zu sehen auf dem Areal der Schule Seegraben: Ast- und Steinhaufen für Igel, Eidechsen, Wiesel und viele andere Tiere, Blumenwiesen mit einheimischen Pflanzen für Schmetterlinge oder einen kleinen Tümpel mit Brackwasser für Mücken und möglicherweise Amphibien. Und dann natürlich die origi-

nellen Insektenhotels und Vogelhäuschen, welche die Schülerinnen und Schüler im TTG-Unterricht von Madlaina Zweifel bastelten. «In den Sommerferien starteten wir mit dem Bau eines begehbaren Lebensraums für Eidechsen», erzählt Hauswart Thomas Gysin. Dafür musste zuerst der Bagger auffahren. Die Schule steckt mittendrin im Umbau des herkömmlichen Schulareals hin zu einem biodiversen Lebensraum.

Der Anstoss kam ursprünglich von einem Mitglied der Schulpflege, welches das Schulteam auf das Projekt Mission B des Schweizer Radios und Fernsehens SRF aufmerksam machte. Am schulinternen Planungstag, an dem das Schulprogramm für die



Thema

Wasserstelle mit Brackwasser für Mückenlarven, weitere Insekten und möglicherweise Amphibien.

Pflanzen oder von Tieren. Einige der fertigen Steckbriefe werden demnächst auf die Website der Schule geladen. Ausserdem wollten die Schülerinnen und Schüler der Fokusgruppe andere Klassen besuchen und über die Resultate ihrer Beobachtungen und Recherchen berichten.

Doch Corona machte diesen Zeitplan zunichte. Nun werden die geplanten Aktivitäten erst in diesem Schuljahr realisiert. Während des Lockdowns arbeiteten die Kinder an ihren Pflanztagebüchern. Und sie erhielten ein Pflanzset sowie die Anleitung für ein Mini-Gewächshaus, damit sie zuhause aussäen und beobachten konnten. Einige dieser Pflanzen konnten anschliessend auf dem Areal eingepflanzt werden.

Was Simea Schönenberger am Projekt überzeugt: «Im Zentrum steht das Erleben. Auch für mich bedeutet das ein ganz anderes Unterrichten, als wenn ich mit dem Lehrbuch arbeiten würde. Und es bedeutet auch einen Mehraufwand, den ich für dieses Projekt gerne in Kauf nehme. Die Kinder können selbst mitgestalten, es wird ihnen nicht einfach gegeben.»

Bauen und basteln im TTG-Unterricht

In den TTG-Lektionen von Madlaina Zweifel können alle Kinder am Projekt Biodiversität mitschaffen. Die Unterstufe bastelte Insektenhotels, die Mittelstufe kreierte Vogelhäuser. Ausserdem arbeiteten alle Kinder an der Umgestaltung mit, da wurde viel geschauelt und gegärtnert während des TTG-Unterrichts. Madlaina Zweifel: «Die Kinder hatten viele positive Erlebnisse mit dem Bauen von Lebensräumen. Und je mehr die Kinder über ihre Umwelt wissen, desto mehr schützen sie diese. Das ist eigentlich der Kerngedanke des gesamten Projekts.»

«Lebensraum für Tiere schaffen, das ist eines meiner Lieblingsthemen», erzählt Hauswart Thomas Gysin. Sein Plan: Er möchte alle Pflanzen auf der Anlage verschwinden lassen, die nicht einheimisch sind – viele seien das allerdings nicht mehr. Die Schule habe ein Budget von 10 000 Franken zur Verfügung, berichtet er. Teuer werde es dann, wenn von aussen eine Firma mit Bauarbeiten beauftragt werden muss, wie beispielsweise bei der Landschaft für Eidechsen. Das Projekt erhielt im Frühling einen Förderbeitrag von Pusch (siehe nächsten Beitrag). Die 2000 Franken konnten sie gut gebrauchen.

Viel Unterstützung

Der Anstoss zum Projekt stammt, wie berichtet, von einem Mitglied der Schulpflege. Aber auch sonst geniesst die Idee «Biodiversität» viel Unterstützung in der Gemeinde. Thomas Gysin stellte den Zwischenstand des Projekts an einer Sitzung des Elternrats vor. Zustimmung und Begeisterung waren gross. Voll dabei ist auch der Bauer, der das angrenzende Land bewirtschaftet. Er setzte zusammen mit den Kindern Bäume entlang der Grenze des Areals. Ausserdem lässt er einen drei Meter breiten Streifen als Ausgleichsfläche unbeackert.

Die breite Unterstützung hängt sicher auch damit zusammen, dass das Projektteam geschickt informiert. Auf der Website der Schule und auf der Website von Nature Challenge werden die

nächsten fünf Jahre entwickelt wurde, fand die Idee «Biodiversität» grosse Zustimmung. Im Anschluss erarbeitete das Projektteam um Madlaina Zweifel, Simea Schönenberger und Thomas Gysin einen konkreten Plan. «Es ging uns dabei nicht nur um das Areal draussen», erzählt Primarlehrerin Simea Schönenberger, «das Thema Biodiversität wird auch in den Klassen selbst behandelt.»

Fokusgruppe «Biodiversität»

Zu den Aufgaben von Simea Schönenberger gehört die Begabungs- und Begabtenförderung. «Fokusgruppe» nennt das die Schule Seegräben. Im letzten Herbst nahm die Fokusgruppe ihre Arbeit zum Thema Biodiversität auf. Sie hatten sich einiges vorgenommen. Die Kinder erarbeiten zum Beispiel Steckbriefe von

Thema

Fortschritte mit vielen Fotos dokumentiert. Die Dorfzeitung «Seegräbner Bote» berichtet regelmässig. Das Wichtigste sei aber, dass das gesamte Schulteam das Projekt mittrage, erläutert Simea Schönenberger. «Wir haben das immer wieder besprochen und auch alle informiert. Es bringt nichts, wenn das Projekt nicht weitergeführt wird und in Vergessenheit gerät.»

Wie geht es also weiter? Simea Schönenberger verliess das Schulhaus Ende des letzten Schuljahres, es zog sie nach Schottland. Ihr Nachfolger ist vom Projekt ebenfalls überzeugt und führt die Arbeit weiter. Madlaina Zweifel und Thomas Gysin bleiben und sorgen für Kontinuität. «Wir bringen die Natur ins Schulhaus», sagt Hauswart Gysin überzeugt. ■

Text: Roland Schaller; Fotos: Roger Wehrli

Die Lehrerinnen Simea Schönenberger (links) und Madlaina Zweifel arbeiten mit der Fokusgruppe.



Insektenhotels: Sie stehen hauptsächlich entlang der Mauer des Schulhauses, die nach Süden zeigt. Die Kinder der Unterstufe bastelten sie im TTG-Unterricht.



Schritt für Schritt zu mehr Biodiversität

Das Programm «Biodiv» der Stiftung Pusch will die Biodiversität auf Schularealen fördern. Die vielfältigen Unterstützungsangebote machen Spass und bringen für die gute Sache viel Aufmerksamkeit im Quartier oder in der Gemeinde.

«Die Schule Seegraben ist sehr engagiert und hat genaue Vorstellungen für die Zukunft. Das Projekt bezieht die gesamte Gemeinde mit ein. Sehr gut gefallen hat uns die Idee mit der Fokusgruppe, welche die anderen Klassen über Biodiversität informiert», berichtet Marion Schmid, Projektmitarbeiterin der Abteilung Schulangebote von Pusch. Deshalb erhielt die Schule einen der fünf Förderpreise, welche die Stiftung Praktischer Umweltschutz Pusch diesen Frühling vergab. Bis zum 30. September 2020 werden weitere fünf biodiversitätsfördernde Projektideen ausgezeichnet. Schnellentschlossene können sich mit ihrem bereits begonnenen oder noch geplanten Schularealvorhaben unter www.pusch.ch > biodiv > projektfoerderung bewerben.

Biodiversität beschäftigt die Schweiz. Laut dem Bundesamt für Umwelt sind 36 Prozent der Pflanzen- und Tierarten bedroht. Insbesondere der Siedlungsraum ist stark von Biodiversitätsverlusten betroffen. Schulen befinden sich im Siedlungsraum. Deshalb liegt die Idee nahe, Biodiversität und Schulen zusammenzubringen. So startete Pusch letztes Jahr mit dem Programm «Biodiv», das noch bis im Frühling 2022 läuft. Heuer feiert Pusch sein 20-Jahre-Jubiläum, unter anderem mit dem Förderpreis. Ob er auch im kommenden Jahr vergeben wird, war bis Redaktionsschluss noch offen.

Für alle Schulen geeignet

«Wir setzen bewusst niederschwellig an. Schon ein einfacher Asthaufen ist ein erstes Pünktchen, das dem Thema Biodiversität an den Schulen Tür und Tor öffnet», sagt Katja Busch, Projektleiterin des Programms Biodiv. Aus Kapazitätsgründen stehen vorläufig Primarschulen im Zentrum. «Wir kriegen immer wieder Anfragen von Sekundarschulen. Natürlich können Sekundarschulen auf ihrem Gelände etwas machen. Wir mussten uns aber mit der Entwicklung von didaktischen Materialien vorerst auf die Primarstufe beschränken», bedauert Katja Busch.

Eigentlich lässt sich auf allen Schulgeländen etwas Sinnvolles für die Biodiversität tun. Im ländlichen Bereich ist es aber einfacher, gerade wenn es sich um kleine Gemeinden handelt: «Die Wege zwischen Schule, Schulleitung und Gemeinde sind viel kürzer», weiss Busch. In der Stadt Zürich reden viel mehr Leute mit, zum Beispiel die Liegenschaftsverwaltung oder allenfalls der Denkmalschutz. «Dabei wäre es sehr wichtig, dass auch städtische Schulen schauen, was sie alles auf ihren Schularealen machen könnten», betont Katja Busch.

Ein Schulgarten ist meistens ein erster Aufhänger. Aber ein Schulareal besitzt viele weitere Flächen: Rabatten, Bäume, eine grosse Wiese. Vom Schulgarten her könne also eine Schule weiterdenken und die Flächen vernetzen. Schulgärten sind vergleichsweise etabliert. Deshalb konzentriert sich das Programm Biodiv auf das weitere Schulareal. Eine umlaufende Rabatte lässt sich auch anders bepflanzen, damit Vögel einen sinnvollen Unterschlupf finden. «Wir sagen aber nicht, reiss jetzt den ganzen Schulhof auf und macht ein biodiverses Areal daraus. Wir gehen

Asthaufen: Die Kinder halfen beim Schneiden der Hecken und bauten daraus einen Asthaufen mit Gängen und Höhlen, der als Unterschlupf für Tiere dient.



Schritt für Schritt vor. Schaut doch, wo könnt ihr mit kleinen Elementen wie einem Ast- oder Steinhäufen erst einmal beginnen», macht die Projektleiterin den Schulen Mut.

Aktionsmodule und Forscherkit

Pusch bietet für interessierte Schulen verschiedene Hilfsmittel. Die sogenannten Aktionsmodule sind Schritt-für-Schritt-Anleitungen zum Schaffen von Kleinstrukturen: Ast- und Steinhäufen, einheimische Hecken, artenreiche Blühwiesen, Nützlingsquartiere oder Samenbomben. Die Aktionsmodule behandeln Fragen wie: Was kann ich machen für welche Tierart? Wie gehe ich vor? Was muss ich dabei beachten? Was sind anknüpfende Unterrichtstipps dazu? Die Idee dahinter: Lehrer/-innen und Schüler/-innen werden selbst aktiv. Das sind allerdings eher aufwändige Aktivitäten.

Daneben bietet Pusch auch Unterrichtsvorschläge für kürzere Sequenzen mit der Klasse: Konkrete Beobachtungsaufträge auf dem eigenen Schulhof, Artenfangis für den Sportunterricht oder Brainteaser am Beispiel Himbeeren. Zum Renner entwickelte sich das Forscherkit. Das ist eine schön gemachte Box mit vielen Utensilien zum Beobachten und Erforschen der Natur auf dem Schulareal. Die insgesamt hundert Boxen waren diesen Frühling blitzschnell weg. Immerhin: Das Begleitheft dazu kann von der Pusch-Website heruntergeladen werden.

Für interessierte Lehrerinnen und Lehrer gibt es ein individuelles Weiterbildungsangebot, das an verschiedenen PH stattfindet. Bestandteil ist auch ein Halbtages-Workshop für ganze Schulteams sowie kleinere Schnupperateliers bei Tagungen. Eine Schulinterne Weiterbildung wurde sehr erfolgreich durchgeführt, weitere Aktivitäten legte Corona allerdings lahm. Für den Herbst und das kommende Jahr wird aktuell neu geplant. Das Material von Pusch ist primär für den NMG-Unterricht konzipiert. Es will keinen zusätzlichen Stoff etablieren, sondern ist auf die Kompetenzen des LP 21 abgestimmt.

Aber es gibt auch Überschneidungen mit anderen Fächern wie dem Gestalten. An einer Schule bauten die Kinder einen Steinhau-

fen für Eidechsen. Und nachher bemalten sie die Steine auch noch mit Eidechsen. Die Schule ist auch ein Aufenthaltsraum für das Quartier. Die Schule weiss zwar, weshalb hier dieser Steinhäufen ist, das Quartier muss aber darauf aufmerksam gemacht werden.

Tipps für interessierte Lehrpersonen

«Klar, jemand muss den Stein ins Rollen bringen», sagt Katja Busch. Und sie gibt einige Tipps: «Es braucht Mitstreiterinnen und Mitstreiter. Bevor man beginnt, soll die Idee zuerst einmal dem Team und der Schulleitung vorgestellt werden. Finden alle diese Idee super? Gibt es allenfalls auch Widerstände? Wie hole ich die Hauswartung mit ins Boot, allenfalls auch Personen in der Gemeinde, die mit der Pflege des Aussenraums der Schule zu tun haben? Anschliessend muss man sich klar werden: Ist es ein Thema für eine Projektwoche, für ein ganzes Jahr oder wollen wir uns als Schule in diese Richtung bewegen? Auf der Website von Pusch findet sich ein Argumentarium, das durch diese ersten wichtigen Schritte und Abklärungen führt.

«Natürlich wollen wir die Schulen motivieren, etwas zu tun. Es soll aber auch nachhaltig sein», betont Katja Busch. Das Geschaffene soll nicht nach zwei Wochen wieder weggemäht werden. Deshalb ist es wichtig, dass alle am gleichen Strick ziehen. Wünschenswert wäre auch, wenn das gesamte Schulareal in den Blick geriete. Dann sieht man nämlich, wo es sinnvolle Standorte für einen Blühstreifen oder Ähnliches hat und wie sich diese Strukturen auch vernetzen lassen.

Schulen sind ein gutes Feld für mehr Biodiversität. Einerseits bringt es inhaltlich etwas und andererseits fördert es die Aufmerksamkeit. Schulareale sind ein Aufenthaltsort für das Quartier oder die Gemeinde. Sie können als Standort ein Vorbild sein, und mehr Biodiversität bringt auch mehr Aufenthaltsqualität.

Website: www.pusch.ch > biodiv ■

Text: Roland Schaller; Fotos: Roger Wehrli

Anlaufstellen Biodiversität

Pusch Programm Biodiversität

Der Verein Praktischer Umweltschutz Pusch fördert Biodiversität in Schulen und Gemeinden. Für Schnellentschlossene: Bis zum 30. September 2020 werden weitere fünf biodiversitätsfördernde Projektideen ausgezeichnet (siehe auch Beitrag vorne). www.pusch.ch > biodiv
Kontakt: Katja Busch
(katja.busch@pusch.ch)

Blühende Schulen

Zusammen mit Bio Suisse startete Coop 2016 die Initiative «Blühende Schulen». Jeweils im Frühling verschenkt die Initiative 1100 Pflanzsets. Jedes Pflanzset

enthält 24 Bio-Kräutersetzlinge und vier Saatguttüten für insgesamt 16 Quadratmeter einheimische Wildblumenwiese.
www.bluehendeschulen.ch

Mission B

Mission B ist eine Aktion des Schweizer Fernsehens SRF. Die Website enthält viele Filmbeiträge. Jeder Quadratmeter zählt: Bei dieser Aktion können alle mitmachen und ihre neu geschaffenen biodiversen Flächen eintragen. www.missionb.ch

Nature Challenge

Die Nature Challenge ist ein Schaufenster zu Mission B. Auf dieser Website las-

sen sich detaillierte Informationen und Bilder des eigenen Biodiversitätsprojekts hochzuladen. Unter der Rubrik Schulen nimmt die Schule Seegräben einen prominenten Platz ein.
www.naturechallenge.swiss

BirdLife

www.birdlife-zuerich.ch > BirdLife für Schulen

Education21:

Themendossier Biodiversität

www.education21.ch > Themendossier > Biodiversität

Thema

Steinhaufen: Er enthält ebenfalls Hohlräume für Tiere. Die Steine stammen von den Äckern der Bauern in der Umgebung. Beim Zusammentragen der Steine konnten die Kinder einen Morgen lang mithelfen.



Alle Kinder arbeiten an der Umgestaltung mit, da wird viel geschaufelt und gegärtnert.



Ein grosses Insektenhaus steht frei. Die Idee der Kinder: Sie züchten Insekten, damit die Vögel etwas zu fressen haben. Hier geht es um Kreisläufe und Zusammenhänge.



«Den Autopiloten abschalten»

Die Organisation «Achtsame Schulen Schweiz» bringt das Konzept der Achtsamkeit in die Schulen. Die beiden Gründungsmitglieder Anna Baumann und Matthias Rüst erklären im Interview, was ihr «MoMento-Schulprogramm» den Lehrpersonen und den Schüler/-innen bietet.

ZLV-Magazin: Was bedeutet Achtsamkeit?

Anna Baumann: Für mich bedeutet Achtsamkeit «wahrnehmen, welche Gedanken, Gefühle und Körperempfindungen im Moment da sind».

Matthias Rüst: Für mich bedeutet Achtsamkeit eine absichtliche und bewusste Verbundenheit mit dem Moment. Wir nennen das «Präsenz». Es hat sowohl mit dem Innenleben als auch mit der Aussenwelt zu tun. Präsenz kann sich natürlich einstellen, sie lässt sich aber auch trainieren. Es ist eine Art Bewusstseinsschulung.

In welcher Tradition steht das Konzept der Achtsamkeit?

Rüst: Es gibt viele Quellen und Einflüsse. Jeder Mensch kann achtsam sein, wenn er will. So gesehen gehört das Konzept allen und niemand hat es erfunden. In gewissen Kulturen wird Achtsamkeit bewusst praktiziert. Dazu gehört der Buddhismus. Die buddhistische Psychologie ist eigentlich Achtsamkeitstraining.

Baumann: Der US-Amerikaner Jon Kabat-Zinn gilt als Gründervater der Achtsamkeitsbewegung im Westen. Er popularisierte mit dem Programm «Mindfulness-based Stress Reduction» (MBSR) eine säkulare Anwendung von Achtsamkeit. Das ist ein achtwöchiger Kurs, wo aufeinander abgestimmte Aufmerksamkeitsübungen und die Achtsamkeitsmeditation miteinander verbunden sind. Unser Programm für die Schulen steht in dieser Tradition.

Rüst: MBSR-Kurse sind auch in der Schweiz populär, es gibt inzwischen gegen 300 MBSR-Trainerinnen und Trainer. Die

häufigsten Anwendungen sind Stressreduktion, Stressmanagement und psychische Gesundheit.

Es gibt auch eine internationale Bewegung, die Achtsamkeit in Schulen praktiziert.

Rüst: International nennt sich diese Bewegung «Mindfulness in Education» und ist vor allem in den angloamerikanischen Ländern ein grosses Thema. Wir verstehen uns als ein Teil davon und sind auch gut vernetzt.

Wie kamen Sie selbst zum Konzept Achtsamkeit?

Baumann: Früher hatte ich immer das Gefühl, dass ein Bindeglied zwischen mir und meiner Klasse fehlt. Ich befasste mich mit Yoga, mit Tiefenentspannung und schliesslich mit Achtsamkeit. Das überzeugte mich. Das wollte ich gerne selbst praktizieren und es meinen Schülerinnen und Schülern weitergeben.

Rüst: Ich lebte acht Jahre lang in Kolumbien. Dort herrscht seit fünfzig Jahren Krieg. Das Gewaltlevel in den Schulen ist sehr hoch. Achtsamkeit zeigt den Kindern einen Weg, um konstruktiver mit ihren Emotionen umzugehen. Achtsamkeit ist eine Schlüsselressource, um Impulse zu kontrollieren. In Kolumbien stand die Gewaltprävention im Zentrum. Aber auch in der Schweiz fühlen sich sehr viele Jugendliche gestresst.

Und nun bringen Sie Achtsamkeit in die Schweizer Schulen?

Rüst: Wir sind nicht die Ersten. Aber wir sind vielleicht diejenigen, die Achtsamkeit systematisch für die Anwendung in den Schulen aufbereiten. Wir erarbeiten Materialien für den Unterricht und wir bieten Weiterbildungen für Lehrpersonen oder ganze Schulteams an. Das sind unsere «MoMento-Kindertrainer/-innen» – zurzeit etwa achtzig Lehrpersonen. Daneben bieten wir eine umfassendere Ausbildung als Schultrainerinnen oder Schultrainer an. Sie unterrichten dann die Kindertrainer/-innen.

Die Umsetzung für die Schulen heisst «MoMento-Schul-

«Zahl oder Geste»: Die Kinder spielen eines der beliebtesten Spiele aus dem Repertoire des MoMento-Schulprogramms.



programm». Es startet mit einer Ausbildung für Lehrpersonen?

Baumann: Ja genau. An erster Stelle stehen verschiedene Workshops für die Lehrerinnen und Lehrer selbst. Um Achtsamkeit im Unterricht umsetzen zu können, braucht es zuerst eigene Erfahrungen damit.

Rüst: Wenn Lehrpersonen in eine Fortbildung gehen, dann denken sie immer: Was bekomme ich für die Schülerinnen und Schüler. Wir sagen demgegenüber: Jetzt geht es zuerst einmal um dich. Die ersten sechs Workshops behandeln das eigene Stressmanagement und die eigene Präsenz. Wenn eine Lehrperson hundert Prozent mit sich selbst und in der Klasse präsent ist, dann nützt das auch den Schülerinnen und Schülern.

Anschliessend geht es darum, wie Achtsamkeit in der Klasse umgesetzt werden kann?

Baumann: Für die Primarschule haben wir zwei Lehrmittel entwickelt: für den Kindergarten bis zur dritten Klasse und für die vierte bis zur sechsten Klasse. Die Achtsamkeitsübungen sind zwar die gleichen, die Lehrmittel unterscheiden sich aber in der Vermittlung.

Und wie funktioniert das konkret?

Baumann: Unser Programm besteht aus zehn Einführungslektionen. Damit lernen die Kinder alle verschiedenen Achtsamkeitspraktiken. Man muss aber nicht alle Übungen mit den Kindern ausprobieren. In der Praxis konzentriert man sich auf vielleicht zwei oder drei Übungen, die funktionieren. Mir geht es jedenfalls so. Gewisse Praktiken sind ritualisiert. Am Montagmorgen machen wir die Übung mit der Flasche. Jedes Kind erzählt, wie es sich fühlt. Manche Übungen mache ich aber auch spontan.



Austausch nach einer Übung: Die Lehrerin fragt die Kinder, was sie (innerlich) dabei erlebt haben. Vier bis fünf Kinder kommen zu Wort, die anderen hören aufmerksam zu.

Aus welchem Antrieb kommen die Lehrerinnen und Lehrer in eine Achtsamkeitsweiterbildung?

Rüst: Es geht ihnen um etwas Ganzheitliches. Sie finden, das aktuelle Bildungssystem fokussiert zu stark auf Leistung. Natürlich ist das wichtig, aber sie möchten mehr, eine ganzheitliche Bildung, die sich auch um die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder kümmert.

Baumann: Es geht um das Abschalten des Autopiloten. Meist rast man mit der Klasse durch den Vormittag. Es gibt einen Wunsch nach Entschleunigung, nach einem Ankommen im Hier und Jetzt.

Für welche Stufen eignet sich das Programm?

Rüst: Achtsamkeitsübungen kann man ab vier Jahren machen. Nach oben gibt es keine Altersgrenze. In der Primarschule sind die Kinder in einem geeigneten Alter, um die Übungen zu lernen. Wir planen nun ein Lehrmittel für die Sekundarstufe, auch dort ist Achtsamkeit gefragt. Aus Kapazitätsgründen sind wir bis jetzt noch nicht dazu gekommen. Und natürlich müssen wir das Lehrmittel auch finanzieren. Im Moment läuft das Fundraising.

Kann man mit Achtsamkeitsübungen eine Klasse beruhigen, wenn der Unterricht aus dem Ruder läuft?

Baumann: Aus meiner Erfahrung nicht. Ich kann mit den Kindern keine Achtsam-

Anna Baumann

Primarlehrerin, Ausbildung zur Achtsamkeitstrainerin für Kinder bei Mindful Schools, Gründungsmitglied und Vorstand Achtsame Schulen Schweiz.

www.achtsameschulen.ch

Die Website gibt Auskunft über die vielfältigen Kurse und Trainings. Interessierte Lehrpersonen finden darauf auch Auszüge aus den beiden Lehrmitteln des MoMento-Schulprogramms. contact@achtsameschulen.ch

Matthias Rüst

Geschäftsführer und pädagogischer Leiter von Achtsame Schulen Schweiz, Geschäftsführer von Breathe International, Gründungsmitglied Achtsame Schulen Schweiz.

keitsübungen machen, wenn Chaos herrscht. Dann wird es nur noch schlimmer. Es braucht eine gewisse Ruhe. Die Übungen sind kein Nothilferezept. Achtsamkeitsübungen wirken präventiv. Wenn die Kinder jeden Tag eine Achtsamkeitsübung machen, dann kommt es grundsätzlich zu weniger Störungen. Achtsamkeit hilft aber vor allem auch mir selbst. Es gibt viele anspruchsvolle Situationen im Unterricht, wo ich ruhig bleiben und gute Entscheidungen treffen muss. Die Übungen mit den Kindern und die eigene Achtsamkeit gehören zusammen.

Was braucht es, damit das Programm erfolgreich ist?

Rüst: Von der Schule und von den involvierten Lehrpersonen muss ein Interesse

da sein, das ist klar. Wir bieten Weiterbildungen für einzelne Lehrpersonen und für ganze Schulteams. Es wäre aber eine Illusion, zu glauben, dass ein ganzes Team voll begeistert ist. Deshalb arbeiten wir nur mit denjenigen, die wirklich dahinterstehen, sonst bringt das nicht viel.

Baumann: Es braucht Zeit und Geduld, um die eigenen Erfahrungen mit Achtsamkeit zu machen und um mit den Kindern auszuprobieren, was im Unterricht funktioniert.

Wird es demnächst ein Label «Achtsame Schule» geben?

Rüst: Vielleicht in fünf Jahren, wer weiss. Wir arbeiten im Moment mit einer Zürcher Schule zusammen, die sich selbst zu einer achtsamen Schule entwickeln möch-

te. Drei Gruppen absolvieren bei uns das Training, das sind insgesamt 45 Lehrerinnen und Lehrer. Das ist natürlich toll. Aber das Personal an einer Schule wechselt ständig. Wenn einzelne Lehrpersonen sich mit Achtsamkeit beschäftigen, dann nehmen sie das auch an einen neuen Arbeitsort mit. ■

Interview: Roland Schaller;
Foto: Achtsame Schulen Schweiz



Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband

Mini-Fachtagung

Achtung
limitierte
Teilnehmerzahl

Schulinsel

Referat: iASt = integrierte Auszeitstruktur an der Volksschule

An diesem Referat erfahren Sie, wie das Angebot «Schulinsel» für Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten funktioniert und welchen Nutzen es für alle Beteiligten bringen kann. Fachpersonen erläutern zudem, welches erste Schritte sein können und was man bedenken muss um eine Schulinsel/integrative Auszeitstruktur aufzubauen.

Alle Informationen über QR-Code
oder unter www.zlv.ch



Datum	Donnerstag, 5. November 2020
Zeit	18.00 - 20.00 Uhr
Ort*	Online-Schulung
Referentinnen	Claudia Kühne, Fachfrau der Sozialen Arbeit Konstanze Eichler, Lehrerin Sonderpäd. Bereich
Gast	Matthias Schweizer, Leiter Rechtsdienst VSA
Unkostenbeitrag	ZLV-Mitglieder CHF 15.-- SekZH-Mitglieder CHF 30.-- Nichtmitglieder CHF 30.--
Anmeldung	Anmeldungen an sekretariat@zlv.ch .
Anmeldeschluss	Montag, 26. Oktober 2020

* Aufgrund der aktuellen Situation und den Schutzmassnahmen führen wir die Schulung online durch. Nach der Anmeldung erhalten Sie die Rechnung und die Zugangsdaten für die online-Teilnahme zugestellt.

Plattform für Schneesportlager

Damit Kinder und Jugendliche auch künftig Ski oder Snowboard fahren lernen, bietet die Schneesportinitiative Schweiz allen Schulen die Plattform GoSnow.ch. Mit wenigen Klicks ist das kostengünstige Schneesportlager organisiert.

«Alles fährt Ski» – was bis vor wenigen Jahren als «typisch schweizerisch» galt, soll auch in Zukunft gelten – dies ist das

Ziel des Vereins Schneesportinitiative Schweiz. Um den Lehrerinnen und Lehrern die Organisation von Schneesportaktivitäten zu erleichtern, vermittelt er über die Plattform GoSnow.ch fixfertig organisierte und kostengünstige Schneesportlager und -tage für Schulen. «Gerade Lehrerinnen und Lehrer können die Kinder für den Schneesport begeistern», sagt Tanja Frieden, Snowboardcross-Olympiasiegerin, Lehrerin und Coach

sowie Präsidentin der Schneesportinitiative Schweiz.

Wenige Klicks genügen, um ein komplettes Schneesportlager zum Pauschalpreis von rund 300 Franken pro Kind zu buchen. Transport, Unterkunft mit Halbpension, Bahn- und Lifttickets, Mietmaterial sowie ein Special Event sind hier dabei. Ausserdem bietet die Plattform viele relevante Informationen, etwa rund um die Sicherheit im Schnee. Auch für Schulen mit eigenem Lagerhaus oder bestehenden Schneesportlagern bietet GoSnow.ch Vorteile. Etwa eine J+S-Leiterbörse sowie attraktive Angebote fürs Mietmaterial oder den Transport im Car oder Zug – jedes Kind fährt für nur zehn Franken mit dem ÖV ins Lager und zurück!

Gerade weil die vergangene Wintersaison jäh abgebrochen werden musste und wir alle für lange Zeit «zu Hause gefangen» waren, dürfte es für die Kinder und Jugendlichen eine Freude sein, im kommenden Winter wieder mit den Ski, dem Snowboard oder auf den Langlaufloipen unterwegs zu sein.

Dank attraktiven Preisen sollen Schneesportlager im Schul- und Elternbudget Platz haben. An Schulen, die sich ein Lager in den Bergen trotz dieser Angebote sowie der J+S-Unterstützungsbeiträge nicht leisten können, vergibt die Schneesportinitiative einmalige Beiträge aus dem Fonds für Härtefälle, der von der Stiftung «Freude herrscht» von alt Bundesrat Adolf Ogi getragen wird. ■

Text und Fotos:
Schneesportinitiative Schweiz



GoSnow.ch

Der Verein Schneesportinitiative fördert mit der Plattform www.GoSnow.ch die Schneesportaktivitäten an Schweizer Schulen – unentgeltlich. Dahinter stehen Bund, Sportverbände, Skiartikelindustrie und Tourismus.

«Das ist nur Theater!»

Unter dem Label «Junges TZ» baut das Theater Kanton Zürich das Angebot für Schulen aus. Neu im Repertoire sind das Kinderstück «Mio, mein Mio» und das zweite Klassenzimmerstück «Paul*».

Vor zwei Jahren berichtete das ZLV-Magazin über das erste Klassenzimmerstück «Die Eisbärin» des Theaters Kanton Zürich (TZ). Die Idee: Eine Schauspielerin kommt direkt ins Klassen-

zimmer. Die Schülerinnen und Schüler wissen nichts von dem unerwarteten Besuch. Judith Cuénod spielt die Youtuberin Mona, die in ihrem ehemaligen Klassenzimmer ein neues Video drehen und auf ihrem Youtube-Kanal veröffentlichen will. Das Stück handelt von den Möglichkeiten und Gefahren der Selbstinszenierung in den sozialen Medien. Wie weit gehe ich, um anderen zu gefallen – auch im nichtdigitalen Leben?

«Der Erfolg des Stücks überstieg unsere Erwartungen bei wei-

tem», erzählt die Theaterpädagogin Rebekka Spinnler, verantwortlich für das Ressort «Theater und Schule» beim TZ. Zu Beginn rechnete das Theater mit etwa 25 Vorstellungen in zwei Jahren. Insgesamt von den Schulen gebucht wurden 80 Vorstellungen, von denen wegen Corona allerdings 15 wieder abgesagt werden mussten. «Wir wissen nicht, ob das Thema oder die Form Klassenzimmerstück uns diesen Erfolg bescherte», resümiert Spinnler.

Und sie erzählt eine Anekdote: «Wir waren mit dem Stück in einer Klasse. Ein Schüler aus dieser Klasse wechselte danach in eine andere Klasse. Prompt kamen wir mit dem Stück auch in diese Klasse. Irgendwann rief der Junge: Das ist nur Theater! Die anderen wollten es ihm aber nicht glauben. Denn die Irritation ist gross: Ist das nun echt? Ist das gespielt?»

Bei den Vorstellungen ist neben der Schauspielerin Rebekka Spinnler immer dabei. Zum Angebot gehört jeweils eine Nachbearbeitung, für die sie zuständig ist. «Die Schülerinnen und Schüler reagieren sehr unterschiedlich», erzählt Spinnler. «Einige gehen total mit, reagieren auf jede Frage von Mona und wollen wissen, wie ihr Youtube-Kanal heisst. Andere Klassen waren eher ruhig, im Nachgespräch merkte man aber, dass sie sich viel dazu überlegt hatten. Es waren tolle Erlebnisse mit allen Klas-



«Mio, mein Mio»

«Mio, mein Mio» ist das erste Stück des TZ seit Längerem für ein ganz junges Publikum, geeignet für Kinder von der 1. bis zur 6. Klasse. Um das Angebot erst einmal zu lancieren, entschied sich das TZ für einen Text der berühmten Autorin Astrid Lindgren. Drei Schauspieler/-innen kommen in die Schule. Es gibt ein sehr poetisches Bühnenbild, das Stück wird im jeweiligen Singsaal oder in der Aula aufgeführt. Spiel und Vermittlungsangebot sind ab dem 14. November 2020 erhältlich.

Geschichte: Mut, Vertrauen und Freundschaft besiegen die Angst in dieser Geschichte einer abenteuerlichen Reise. Liebe und Geborgenheit – danach sehnt sich Bosse in seinem einsamen und tristen Leben bei Pflegeeltern. Eines Abends erscheint ihm ein Flaschengeist und zeigt ihm den Weg in das Land der Ferne. Dort wartet seit vielen Jahren der König auf seinen Sohn Mio. Als sich herausstellt, dass Bosse der lang vermisste Mio ist, könnte alles in Glückseligkeit ertrinken, wenn da nicht der Ritter Kato mit dem steinernen Herzen wäre ...





«Paul*»

«Paul*» ist das zweite Klassenzimmerstück, das Eva Rottmann für das Theater Kanton Zürich geschrieben hat. Der Schauspieler Mirza Šakić kommt mit ein paar Requisiten ins Klassenzimmer. Die Schülerinnen und Schüler wissen nur, dass sich jemand angekündigt hat, sie wissen aber nicht, dass es sich um ein Theaterstück handelt. Im Hintergrund begleitet wird Mirza Šakić von Rebekka Spinnler. Das Stück eignet sich für Jugendliche ab der 2. Sekundarstufe. Spiel und Vermittlungsangebote können ab dem 21. September gebucht werden.

Geschichte: Das Stück erzählt von einer grossen Liebe, von Geschlechterrollen und -identität und fragt: Was sind Jungs? Was sind Mädchen? Was liegt da alles dazwischen? Wer bestimmt, was wir sind, und was macht das mit uns? Und woher weiss man, was man ist? Ein junger Mann, Chris, betritt das Klassenzimmer. Vor den Augen der Klasse will er sich in eine Frau verwandeln. Er muss damit eine Wette gewinnen, erzählt er. Doch in Wirklichkeit geht es um viel mehr ...



sen.» Das neue Klassenzimmerstück «Paul*» (siehe Box) ist von der Anlage her gleich aufgebaut und es stammt wiederum von der Autorin Eva Rottmann.

Junges TZ

Das Theater Kanton Zürich bot zwar schon immer Stücke für Kinder und Jugendliche an, im Schnitt ein Stück pro Spielzeit. Vor zwei Jahren schuf das TZ die Stelle der Koordination zwischen Schule und Theater, die Rebekka Spinnler seither besetzt. Diese Saison nun feiert das TZ sein 50-Jahre-Jubiläum und aus diesem Anlass baut das Theater sein Angebot für die Schulen aus. Das neue Label «Junges TZ» ist ein Pilotprojekt mit dem Ziel, für die ganze Bandbreite von der 1. Klasse bis zu Gymi- und Berufsschüler/-innen verschiedene Stücke anzubieten. Zum einen handelt es sich um Stücke, die zwar für Erwachsene inszeniert wurden, sich aber auch für Jugendliche eignen. Zum anderen produziert das Theater mit «Mio, mein Mio» und «Paul*» zwei neue Stücke extra für die Schulen. Die Broschüre «Theater und Schule 2020/21» gibt Auskunft über das vielfältige Angebot.

Aber nicht nur das Theater für die Schulen wird ausgebaut, sondern auch das dazugehörige Vermittlungsangebot. Theaterpädagogin Rebekka Spinnler: «Zu jedem Stück, das sich für ein junges Publikum eignet, möchten wir auch einen Zusatz anbieten, den Lehrpersonen buchen können.» Zum einen sind das Workshops, die sich auf spielerische Art weiter mit dem Thema be-

schäftigen. Dafür kommt Rebekka Spinnler nochmals für drei Lektionen in die Klasse. Das sei keine intellektuelle Nachbesprechung. Es gehe darum, ins Spiel einzusteigen, Elemente aus dem Stück aufzunehmen und weiterzuentwickeln. Zum anderen bietet Spinnler auch Einführungen an.

Je nach Stück gibt es unterschiedliche Vermittlungsangebote. Interessierte Lehrpersonen sprechen deshalb am besten vorgängig mit Rebekka Spinnler. Die kantonale Fachstelle Schule und Kultur unterstützt das Angebot des TZ. Für die Schulen der Stadt Winterthur gibt es Sonderkonditionen. Interessierte Lehrpersonen informieren sich auf der Website des TZ (www.theaterkantonzuerich.ch) und erkundigen sich direkt bei Rebekka Spinnler (r.spinnler@tkz.ch). ■

Text: Roland Schaller; Fotos: Theater Kanton Zürich

Deutschförderung: Ein Kernauftrag der Volksschule

Das Defizit im Deutsch unserer Schulabgängerinnen und Schulabgänger schreckt auf. Neben der Frühförderung gilt es, das Bildungsprogramm viel stärker auf die schulische Erstsprache auszurichten.

Lesen und Schreiben lernen ist ein Grundauftrag der Volksschule. Was so banal tönt, ist letztlich ein komplexer Lernprozess, der systematisch und fächerübergreifend gefördert werden muss.

Sprachbildung durch Erzählen und Erklären

Kinder haben Hunger nach Geschichten, bei denen sie in eine andere Welt eintauchen und sich mit Erzählfiguren identifizieren können. Dabei spielt die Lehrerin / der Lehrer eine zentrale Rolle. Kinder lesen im Gesicht und in der Gestik der Erzählenden, was sich in der Geschichte abspielt. Lebendige Erzählungen sind enorm sprachfördernd und Bausteine des Sprachunterrichts.

Jugendliche öffnen sich für Neues, wenn von einer Sache begeisterte Lehrer/-innen ihnen ein Stück Welt anschaulich erklären. Ihr Wortschatz kann so mit einer gewissen Leichtigkeit entscheidend erweitert werden. Eine auf wesentliche Inhalte beruhende

sprachliche Horizonterweiterung in den Realienfächern ist die beste Voraussetzung für das Verstehen der meisten Texte. Wo eine Sache oder ein Geschehen fasziniert, wollen die Schülerinnen und Schüler die Zusammenhänge verstehen und darüber reden.

Mehr Zeit ins Sprachtraining investieren

Eine Lehrperson muss kreative Übungsformen finden und zeigen, dass sie Freude an den sprachlichen Formen hat. Ähnlich wie ein guter Fussballtrainer beim Training auf dem Fussballplatz höchste Präsenz ausstrahlt, wird dies auch eine Lehrperson beim Sprachtraining im Klassenzimmer tun. Sie wird sich nicht hinter einem Computer verstecken und sich mit der Rolle des Coachs zufriedengeben. Erst wenn diese primäre Unterrichtsform gelingt, kann individualisierendes Lernen mit digitalen Programmen eine gute Ergänzung sein.

Jugendliche sollen den Wahrheitsgehalt von Texten erkennen können. Doch wie schafft man dies didaktisch? Mit etwas Medienkunde allein ist es nicht getan. Wer hingegen selber zu einigen Themen differenziert etwas schreiben kann, wird eine

Gedichte, Theaterstücke oder die gemeinsame Lektüre eines Jugendbuchklassikers: Hanspeter Amstutz plädiert für ein intensives Deutsch-Sprachtraining, das mehr Zeit im Unterricht erhalten soll.



kritischere Grundhaltung gegenüber populistischen Presseerzeugnissen einnehmen. Jugendlichen Vertrauen zum eigenen schriftlichen Ausdruck zu vermitteln, ist für die Orientierung in der Medienwelt von zentraler Bedeutung. Für Lehrpersonen bedeutet die Arbeit in der schulischen Schreibwerkstatt oft eine Herkulesarbeit. Doch die Korrekturarbeiten und individuellen Nachbesprechungen lohnen sich, wenn die Schüler/-innen dadurch eine bessere sprachliche Sensibilität erwerben.

Ganzheitliche Deutschförderung hat Vorrang

Im mündlichen Bereich gibt es unzählige Möglichkeiten für ein tägliches Sprachbad. So lässt eine Ballade wie Fontanes «John Maynard» keinen Jugendlichen gleichgültig, wenn das Gedicht packend vorgetragen, erhellend interpretiert und sprachlich-spielerisch von den Schülerinnen und Schülern gestaltet wird. Ähnlich verhält es sich mit geeigneten Theaterstücken oder der gemeinsamen Klassenlektüre eines Jugendbuch-Klassikers. Anregende Bibliotheksbesuche und die Ermunterung zum Lesen in der Freizeit helfen mit, einen weiteren Zugang zur deutschen Sprache zu öffnen.

Deutsch lernen ist sehr zeitintensiv. Abkürzen kann man dabei nicht. Doch genau bei dieser Aussage wird es bildungspolitisch

brisant. Vor allem die Primarschule ist arg unter Druck, ausserhalb der Bildungs-Kernbereiche noch eine ganze Reihe von Wunschzielen erreichen zu müssen. Wer die Schüler/-innen im Deutsch ganzheitlich fördern will, wird mit einer Geschichtsstunde pro Woche und dem schmalen Zeitbudget beim Aufsatzunterricht nicht zufrieden sein. Nötig sind eine Neubewertung der Prioritäten und eine stärkere Fokussierung des Bildungsprogramms auf die schulische Erstsprache. ■

Text: Hanspeter Amstutz; Archivbild: Roger Wehrli

Diskussionsbeitrag

Hanspeter Amstutz ist pensionierter Sekundarlehrer, ehemaliger Bildungsrat und heute Kursleiter für narrative Geschichtsdidaktik («Spannende Geschichtsstunden»). Das ZLV-Magazin veröffentlicht den zugeschickten Text als Beitrag zur Diskussion rund um dieses wichtige Thema. Gerne nimmt das ZLV-Magazin Zustimmung und Widerspruch entgegen. Zuschriften bitte an roland.schaller@zlv.ch

WEITERBILDUNG UND BERATUNG

Diskussionsforum

Von 8 bis 18 Uhr:
Dank Tagesschulen
bleibt mehr Zeit für
die Kinder

23. September und 11. November 2020

Kindzentrierte Fragestellungen um die
Ganztagesbetreuung

phzh.ch/tagungen

PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
ZÜRICH

PH
ZH

Zoologisches Präparatorium

Susi Wiederkehr, VNPS
Dürntnerstrasse 41, Herschmettlen
8626 Ottikon, Tel. 044 935 18 38

Meine Spezialitäten:

- Präparation aller Vogelarten nach modernsten Methoden
- Restauration von Zoologischen Schulsammlungen (Reparaturen, Reinigung, Insektenschutz, Beratung für die Betreuung der Sammlung)



Manchmal entscheiden Sekunden ...

Erste-Hilfe-Ausbildung für Lehrpersonen

bei medizinischen Notfällen mit Kindern

auf unserem einzigartigen Nothilfe-Parcours

in speziellen Gruppenkursen (intern / extern)



SanArena

Rettungsschule

sanarena.ch

EDUQA



Verbindliches Zusammenarbeitskonzept

Die Sektion SHP startet eine neue Artikelreihe zu den Arbeitsbedingungen der SHP. Den Anfang macht die Gemeinde Regensdorf. Diese verfügt über ein verbindliches Zusammenarbeitskonzept zwischen heilpädagogischen Fachpersonen und Klassenlehrpersonen und über eine Fachstelle Sonderpädagogik. Leiterin Gabriela Pitsch gibt im Interview Auskunft.

Wie läuft die Zusammenarbeit zwischen den Schulischen Heilpädagog/-innen und den Klassenlehrpersonen ab?

Gabriela Pitsch: Es gibt ein verbindliches Konzept, das die Aufgabenteilung zwischen SHP und KLP beschreibt. Alle neuen SHP-KLP-Teams müssen Anfang Schuljahr eine Zusammenarbeitsvereinbarung ausfüllen. Darin werden unterrichtsbezogene Aspekte wie Regeln, Unterrichtsformen, Hausaufgaben und Organisatorisches zur Zusammenarbeit und der Zeitpunkt des Austauschs festgehalten.

Der zweite Teil der Zusammenarbeitsvereinbarung enthält eine terminliche Planung, die von allen Teams jeweils Anfang Schuljahr ausgefüllt wird. Es wird beispielsweise vereinbart, bei welchen SSGs die SHP teilnimmt, in welchen Schulwochen diese durchgeführt werden sollen und wann die Lernberichte ausgetauscht werden.

Das Ausfüllen der Vereinbarung ist verbindlich und in der Jahresplanung als Sicherungsziel aufgeführt. Neue SHPs werden durch die Fachstelle Sonderpädagogik in die Aufgabenteilung KLP-SHP eingeführt. Mehrheitlich funktioniert die Zusammenarbeit gut, ausgenommen bei unbesetzten SHP-Stellen mit den wechselnden Vikarinnen oder Vikaren.

Wie viele Schulische Heilpädagog/-innen in Ihrer Gemeinde haben eine sonderpädagogische Ausbildung absolviert?

In einem unserer Schulhäuser setzen wir auf «Fokus starke Lernbeziehung». Dort

werden die Schüler/-innen mit integrierter Sonderschulung (ISR) meist durch eine Lehrperson ohne Ausbildung betreut. In den anderen Schulhäusern liegt die Quote der Ausgebildeten bei 25 bis 75 Prozent. Nicht ausgebildete SHPs erhalten fachliche Unterstützung durch die «leitende» SHP des Schulhauses oder durch die Fachstelle Sonderpädagogik (FSP). Die betreuende SHP erhält für diese Arbeit Stunden im neuen Berufsauftrag gesprochen. Für einen regelmässigen Austausch

die Schulhäuser verteilt und sodann durch die Schulleitung auf die Klassen. Die SHP kann die Lektionen in ihren Klassen auf der gleichen Stufe auch ungleich verteilen, also Schwerpunkte setzen.

Werden die Lektionen aufgrund des bekannten Förderbedarfs der Schüler/-innen auf die Schulhäuser verteilt oder nur aufgrund der Schülerzahlen pro Schulhaus?



Gabriela Pitsch leitet die Fachstelle Sonderpädagogik in der Gemeinde Regensdorf.

gibt es zwischen den SHPs eine Fachgruppe SHP pro Schulhaus und vier jährliche Sitzungen mit der FSP.

Auf welcher Stufe sehen Sie den grössten Handlungsbedarf, um SHPs zu rekrutieren?

Auf der Kindergartenstufe arbeitet nur eine langjährige ausgebildete SHP, die bald in Pension geht. Es lässt sich keine neue SHP finden.

Wie werden die SHP-Lektionen verteilt?

Die SHP-Lektionen werden durch die Schulpflege je nach Anzahl Kinder auf

Die Ressourcen werden anhand der Schülerzahlen auf die Schulhäuser verteilt.

Wie viele Lektionen pro Klasse erhält eine SHP und wie viele Klassen betreut sie?

Im Schnitt hat die SHP pro Woche zwischen drei und vier Lektionen integrierte Förderung (IF) in einer Klasse. Sie ist in drei Klassen und nur auf einer Stufe tätig.

Werden der SHP im neuen Berufsauftrag fixe Stunden angerechnet, so wie die 100 Stunden für die KLP?

Unsere Regelung «SHP-Stunden für Koordinationsaufwand» sieht so aus:

«Tetra-Pak»-Portemonnaie

Der Vorstand der Sektion TTG möchte in den kommenden Ausgaben verschiedene Projekte aus dem Fernunterricht im Bereich der Gestaltungsfächer präsentieren. Den Start macht das «Tetra-Pak»-Portemonnaie.

Jeder Beitrag nimmt Bezug auf die Kompetenzen aus dem Lehrplan 21. Die Aufgaben haben immer den Anspruch, dass sie mit einfachem, im Haushalt vorhandenem «Werkzeug» umsetzbar sind und Schülerinnen und Schüler diese möglichst selbstständig lösen können.

Die Schülerinnen und Schüler lernen, wie sie aus einem «Tetra-Pak» ein Portemonnaie herstellen können. Dabei erfahren sie einerseits, was der Begriff «Upcycling» bedeutet, und üben sich andererseits im Umgang mit dem Schneiden und Falten.



Lehrplan 21-Bezug

TTG.2 Prozesse und Produkte / E | Material, Werkzeug und Maschinen

Die Schülerinnen und Schüler kennen Materialien, Werkzeug und Maschinen und können diese sachgerecht einsetzen. Die Schülerinnen und Schüler können Werkzeuge sachgerecht anwenden. Lernziel: Ich schneide (mit der Schere oder dem Cutter) und falte ein «Tetra-Pak» in ein Portemonnaie um.

Material@Home: 1 leeres «Tetra-Pak», 1 Schere oder 1 Cutter, 1 Tucker

Video-Anleitung auf YouTube: www.youtube.com/watch?v=hPf0RY4nffc ■

Text: Laila Asmeg; Fotos: von den Schülerinnen und Schülern via Handy übermittelt

- eine Klasse: 20 Flex
- zwei Klassen: 30 Flex
- drei Klassen: 40 Flex
- vier Klassen: 60 Flex
- fünf bis sechs Klassen: 80 Flex

Weshalb bekommen die SHPs mehr Flex, je höher die Stufe ist, die sie unterrichten?

Der Aufwand der SHPs auf der Mittelstufe ist grösser, da es mehr Kinder mit individuellen Lernzielen gibt. Die Unterstufe hat weniger IF-Lektionen, weil es mehr Halbklassenunterricht gibt.

Was passiert mit dem Pensum einer SHP, wenn ein ISR-Kind während des laufenden Schuljahrs wegzieht?

Die SHP setzt die Lektionen in Absprache mit SL und FSP anderweitig ein.

Das «Giesskannenprinzip» der IF-Ressourcenverteilung wird als unbefriedigend angesehen.

Welche anderen Möglichkeiten einer sinnvollen IF-Ressourcenverteilung sehen Sie?

Die Problematik liegt darin, dass jede Klasse IF-Ressourcen braucht. Die Kinder sind allgemein bedürftiger und die Ressourcen wachsen nicht im nötigen Masse mit.

Es gibt trotz sorgfältiger Klasseneinteilungen immer wieder stark belastete Klassen. Um für die Kinder mehr IF-Ressourcen zu erhalten, braucht es neben der Möglichkeit einer ungleichen Verteilung der IF-Ressourcen an die Klassen auch eine sehr gute Zusammenarbeit innerhalb der Jahrgangsklassen und der Stufen. Diese wird durch räumliche Nähe der Klassenzimmer im Schulhaus unterstützt.

Wenn die KLP der Jahrgangsklassen unter Einbezug der SHP gemeinsame Lerninhalte vorbereiten und die SHP deren Quintals- und Wochenplanung frühzeitig erhält, erleichtert das die Integrative Förderung stark. Die SHP hat somit mehr Zeit für individuelle Begleitung, beispiels-

weise zur Erstellung von Lerndossiers. Wichtig ist dabei auch, dass die SHP möglichst nur einer Stufe zugeteilt ist.

Zusätzlich zur integrativen Ausrichtung der SHP-Arbeit kann durch eine geeignete Stundenplanung der Schulleitung eine klassenübergreifende temporäre und themenbezogene Fördergruppe (z.B. in Mathematik) eingerichtet werden. Bei all dem ist klar, dass die Schulleitung eine zentrale Rolle bei der Organisation spielt. ■

Interview: Sektion SHP; Foto: zvg

Wir sind gespannt auf eure Inputs!

- Wo seht ihr Handlungsbedarf für unseren Berufsstand der SHP?
- Kennt ihr ein Schulhaus / eine Gemeinde mit einem spannenden sonderpädagogischen Konzept oder Modelle der optimalen IF-Ressourcennutzung?

Schreibt uns auf sektion.shp@zlv.ch

Gestalten statt Reagieren

Brigitte Fleuti und Anna Leiser unterrichten seit rund vier Jahrzehnten im Kanton Zürich auf der Kindergartenstufe. Es ist ihnen ein grosses Anliegen, die Beobachtungen und Erfahrungen während der Corona-Halbklassen-Zeit vom 11. Mai bis 5. Juni 2020 in die Diskussion einfließen zu lassen.

Den Halbklassenunterricht erlebten wir als grosse Bereicherung. Unsere Hypothese aufgrund der gemachten Erfahrungen: Obwohl die Schülerinnen und Schüler bedeutend weniger Unterricht hatten, profitierten sie nicht weniger als in überfüllten Ganzklassen (25/26 Kinder in einer Klasse). Ab 18 Schüler/-innen zählt jedes Kind doppelt. Einer Gruppe von 12 Schülerinnen und Schülern kann eine Lehrperson gerecht werden. Bei einer Klassengrösse von mehr als 18 Kindern sollten immer zwei ausgebildete Lehrpersonen anwesend sein (Teamteaching).

Der Kindergartenraum entspricht heutzutage einer Klassengrösse von 12 bis maximal 18 Schüler/-innen. Mit der Einführung der Blockzeiten wurde es versäumt, die Raum- und Schülerzahlen anzupassen.

Der LP 21 mit der Ausrichtung auf die zu erreichenden Kompetenzen macht mehr Sinn, findet eine direkte Anwendung und ist erfüllbar unter diesen Bedingungen. Die gemachten Beobachtungen bestätigen, wie wichtig es auch für die Entwicklung der Kinder des 1. Kindergartenjahres ist, als Gruppe alleine unterrichtet zu werden (leider abgeschafft seit Einführung des LP 21).

Bewegung und Ausdruck

Die Forschung bestätigt unsere Beobachtung, wie elementar wichtig Bewegung und Ausdruck in der Entwicklungsphase der 4- bis 7-Jährigen (z.B. Rollenspiel) sind. Mit einer Halbklass

von 12 Kindern und in den entsprechenden Raumverhältnissen war eine ruhige Atmosphäre gewährleistet, um diesen Ansprüchen gerecht zu werden. Auch die Lehrpersonen haben in dieser Umgebung mehr Ruhe, Gelassenheit und Musse, um einen kreativen und annähernd ganzheitlichen Unterricht zu gestalten, der den Vorgaben des LP 21 entspricht.

Nicht zu unterschätzen war die verminderte Lautstärke im Klassenraum (Gehörschädigung ist die Berufskrankheit der Kindergarten-Lehrpersonen). Auffallend war, dass mehr Ausdauer und Konzentration bei den Schülerinnen und Schülern zur Selbstverständlichkeit wurde. Die individuelle Spielbegleitung und Förderung konnte wahrgenommen werden. Die Beziehung zu den Kindern, Grundlage aller Lernmotivation, stand im Vordergrund und wurde vertieft.

Sprachkompetenz intensiver schulen

In diesen Ausnahmewochen konnten wir jedem einzelnen Kind mit der wünschenswerten Aufmerksamkeit gerecht werden. Das Gestalten ausgewogener Unterrichtsformen und die gezielte Förderung wurden in diesen Wochen zu einer intensiven, bereichernden und sinnvollen Alltagserfahrung. Die Halbklass ermöglichte nicht nur eine logistische Organisationsleistung, damit einzelne Kinder berücksichtigt werden können, sondern eine gezielte individuelle Begleitung: Gestalten statt Reagieren stand im Vordergrund. Ebenso konnte die Sprachkompetenz intensiver geschult werden: hören und gehört werden, erzählen und erzählen lassen; Raum, Wörter zu finden; Zeit, sich sprachlich auszudrücken. All das konnte sehr sorgfältig geübt werden.

Unser Fotograf Roger Wehrli besuchte im April 2018 den Kindergarten von Brigitte Fleuti.



Es gab viel weniger Anlass zu Konflikten. Weniger Kinder mit mehr Spielraum sorgten für ein gutes und interessiertes Miteinander. Die Sozialkompetenzen wurden in der Kindergruppe mit Leichtigkeit gemeinsam geübt und gemeistert. In diesen Wochen fragten wir uns gelegentlich, ob wir in «normalen» Klassengrößen von mehr 18 Schülerinnen und Schülern auf engstem Raum nicht geradezu problematische Situationen für Kinder und Lehrpersonen schaffen. Die Hygienemassnahmen wie richtiges Händewaschen und die Distanzregeln konnten angeleitet und reguliert werden, wie andere Verhaltensregeln in der Gemeinschaft auch. In dieser Halbklassengröße und den gleichen Räumlichkeiten war es uns möglich, den Lehrplan 21 optimal umzusetzen. Es blieb Raum, den Schüler/-innen individuell zu begegnen sowie den Unterricht prozessorientiert und situativ gehaltvoll zu gestalten. All diese Erfahrungen und Erkenntnisse wollen wir nicht vergessen! Sie sollten die Grundlage sein für eine Schule der heutigen Gesellschaft 2020 mit all ihren Anforderungen und Chancen.

Diskussion um Klassengröße und Raum

Wir haben vier Jahrzehnte lang den Wandel der Kindergartenkultur miterlebt. Stetig haben wir uns weiterentwickelt, engagiert und aufs Bestmögliche angepasst. Spätestens jetzt mit der Halbklassen-Erfahrung während der Corona-Zeit sind die oben genannten Aspekte bestätigt worden.

Wir wünschen sehr, dass eine aktive Diskussion startet um das Thema Verhältnis von Klassengröße und Raum. Eine hochqualifizierte Unterrichtsform ist für alle zukünftigen Generationen ein unerlässliches Fundament einer soliden Bildung.

In der letzten Woche des Halbklassenunterrichts haben wir mit den Kindern im Kreis über diese Erfahrung gesprochen und sie gefragt, was ihnen beim Halbklassenunterricht aufgefallen ist.

- die Ruhe (haben fast alle Kinder erwähnt)
- du hast mehr Zeit für uns
- weniger nervig und weniger Streit
- wir mussten nicht so lange anstehen beim Bränneli zum Händewaschen
- viel gemütlicher
- viel über Vögel gelernt (das war unser Thema)
- mehr Zeit für Geschichten und zum Singen
- mehr Platz zum Spielen
- mehr Zeit zum Erzählen im Kreis
- habe mit anderen Kindern als sonst gespielt
- habe mich wohler gefühlt
- es war einfach schön!

Nun sind wir wieder seit einer Woche in der ganzen Klasse. Zur Vorbereitung hat Anna wieder zwei Tische und zwölf Stühle mehr in den Raum gestellt. Ebenso hat sie das Spielmaterial entsprechend ergänzt. Die Kinder sind in aufgeregter Stimmung. Das Wiedersehen mit der anderen Gruppe hat Freude bereitet. Das Spiel wurde entsprechend dynamischer und lauter. Die Spielfrequenzen und die Spieldauer einzelner Kinder wurden kürzer. Es gab mehr Konflikte, weniger Zeit für das einzelne Kind ... ■

Text: Brigitte Fleuti, Kindergarten-Lehrerin und VKZ-Präsidentin von 2012 bis 2018; Anna Leiser, frisch pensionierte Kindergarten-Lehrerin und Vikarin; Fotos: Roger Wehrli





Visana: E-Bike-Gutschein als Dankeschön

Seit 25 Jahren profitieren die Mitglieder des LCH und der Kantonalverbände von den Vorteilen des Kollektiv-Heilkostenvertrags mit Visana: 15 Prozent Kollektivrabatt auf die Zusatzversicherung Spital plus 20 Prozent Gesundheitsrabatt auf die Spitalzusatzversicherung.

Derzeit nutzen mehr als 8000 Lehrerinnen und Lehrer dieses Angebot. Für Visana ist dies eine gute Gelegenheit, um sich ganz herzlich für die langjährige Treue und das Vertrauen zu bedanken.

Tagesausflug mit dem E-Bike

Dieses 25-Jahr-Jubiläum möchten wir nicht nur mit Worten feiern, sondern mit einem «bewegenden Geschenk». Alle Versicherten im Kollektivvertrag erhalten deshalb von Visana einen Gutschein für die Tagesmiete eines E-Bikes im Wert von 68 Franken zugeschickt. Der Gutschein ist gültig bis 30. Juni 2021 und kann schweizweit in jeder der 200 Rent-a-Bike-Vermietstationen eingelöst werden (www.rentabike.ch).

Bewegung tut gut

E-Bikes und E-Mountainbikes sind in der Schweiz enorm beliebt, die Verkaufszahlen sind in den letzten Jahren förmlich explodiert. Dieser Trend kommt nicht überraschend, denn Bewegung an der frischen Luft tut besonders gut – ganz egal, wie alt und fit man ist oder sich fühlt. Ausserdem lässt sich die Schweiz auf zwei Rädern mit Elektrounterstützung noch einfacher und bequemer erkunden. Gerade die Coronakrise hat uns deutlich vor Augen geführt, dass ausreichend Bewegung in der Natur sehr wichtig für das Wohlbefinden der Bevölkerung ist. Und viele tun dies entspannt auf dem E-Bike.

Ausflugstipp «Herzroute»

Als Krankenversicherer liegt Visana die Gesundheitsförderung der Bevölkerung buchstäblich am Herzen. Bereits seit 2006 engagieren wir uns bei der Herzroute (www.visana.ch/herzroute), der längsten E-Bike-Route der Schweiz. Die Herzroute steht für Radwandern mit Genuss, aufgeteilt auf viele Etappen zwischen Boden und Genfersee. E-Bikes können entlang

der ganzen Herzroute gemietet werden – natürlich auch mit dem Geschenkgutschein der LCH-Mitglieder. Visana wünscht allen eine gute und unfallfreie Fahrt!

Prämienrabatt und Willkommensgeschenk

Dank der Partnerschaft von Visana und LCH sparen Sie jedes Jahr bei den Versicherungsprämien. Sie und auch alle Mitglieder Ihres Haushalts erhalten nämlich

- 15 Prozent Kollektivrabatt auf die Spitalzusatzversicherung und
- 20 Prozent Gesundheitsrabatt auf die Spitalzusatzversicherung.

Aus Anlass des 25-Jahr-Jubiläums offerieren wir Ihnen beim Abschluss einer Zusatzversicherung einen Schweizer Büchergutschein im Wert von 100 Franken als Willkommensgeschenk. Dieses Angebot gilt für Vertragsabschlüsse zwischen dem 1. Juli und dem 31. Dezember 2020. Mehr darüber erfahren Sie auf www.visana.ch/kollektiv/lch oder telefonisch unter 0848 848 899.

Oktober 2020

Stadtrundgang in Zürich

Auf einem Spaziergang in Zürich widmen wir uns dem Thema «Aus Sicht der tapferen und innovativen Zürcherinnen». Brunella Jorio wird uns vieles erzählen, wovon nicht allzu oft gesprochen wird und wurde und was doch so unabdingbar zur Zürcher Geschichte gehört.

Datum: Donnerstag, 22. Oktober 2020
Ort: HB Zürich, Besammlung unter dem Engel von Niki de Saint Phalle in der Bahnhofshalle
Zeit: 10.30 bis ca.11.45 Uhr
Kosten: Keine, die Kosten für die Führung übernimmt der ZLV
Anmeldung: bis 18. Oktober an Ruth Kleiber, ruth@famkleiber.ch, Tel 052 232 88 88 / 076 388 48 89, Platzzahl beschränkt

November 2020

Landesmuseum Zürich: Die Geschichte der Schweiz

Die neue Dauerausstellung zur Schweizer Geschichte beschreibt das Werden der Schweiz über einen Zeitraum von 550 Jahren. Der Gang durch die Jahrhunderte beginnt am Ende des Mittelalters und endet mit den Herausforderungen für die demokratischen Institutionen der Gegenwart. Die Ausstellung inszeniert den Weg vom Staatenbund zum Bundesstaat als ein Ringen um Zugehörigkeiten.

Datum: Dienstag, 24. November 2020
Ort: Landesmuseum Zürich, Museumstr. 2, 8001 Zürich
Zeit: 14.00 bis 15.00 Uhr
Kosten: Eintritt CHF 8.-, mit Gruppentarif, AHV und Raiffeisenkarte, die Kosten für die Führung übernimmt der ZLV
Anmeldung: 20. November 2020 an Ruth Kleiber, ruth@famkleiber.ch, Tel 052 232 88 88 / 076 388 48 89, Platzzahl beschränkt



Foto: Schweizerisches Nationalmuseum

Dezember 2020

Das Grossmünster: Giacometti, Polke und die Baugeschichte

Auf der Grabstätte der Stadtheiligen Felix und Regula wurde das Grossmünster erbaut. Erste schriftliche Belege für die Gründungslegende des Grossmünsters finden sich im 8. Jahrhundert. Seit 1933 zeigen drei farbige Fenster von Augusto Giacometti die Weihnachtsgeschichte. 2005 wurde der Kölner Gegenwartskünstler Sigmar Polke ausgewählt, die bis anhin weissen Fenster farbig zu gestalten.

Datum: Montag, 7. Dezember 2020
Ort: Grossmünster Zürich, vor dem Hauptportal
Zeit: 13.30 bis 14.30 Uhr
Kosten: Keine, die Kosten für die Führung übernimmt der ZLV.
Anmeldung: bis 3. Oktober an Ruth Kleiber, ruth@famkleiber.ch, Tel 052 232 88 88 / 076 388 48 89, Platzzahl beschränkt



Foto: pixelio.de

**PH
ZH**





Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband

Gemeinsam für die
Anliegen der Lehr-
personen und der
Volksschule.



Alle Informationen
unter www.zlv.ch

Dein Verband
für Lehrberufe
und Bildung



sparen

Profitieren Sie von **15 Prozent Kollektivrabatt** auf die Spitalzusatzversicherung dank der Partnerschaft mit Visana. Aus Anlass des 25-Jahr-Jubiläums offerieren wir Ihnen beim Abschluss einer Zusatzversicherung einen **Schweizer Bücherbon im Wert von CHF 100.– Franken** als Willkommensgeschenk. Dieses Angebot ist gültig bis 31. Dezember 2020.

Mehr darüber erfahren Sie auf www.visana.ch/kollektiv/lch oder telefonisch unter 0848 848 899.

Ihr Geschenk:
Schweizer Bücherbon
im Wert von
CHF 100.–

visana
Rundum gut betreut.